Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 260. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 195.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,40 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Fremdenbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaft. Mittheilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig ausmärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 188. Schriftleitung J. V.: Otto E. Neumann in Halle a. S.

Freitag, 6. Juni 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Der Kaiser in Marienburg.

Donnerstag Vormittag nahmen bei herrlichstem Wetter Kriegervereine, Schulen und eine überaus zahlreiche Menschenmenge in den Straßen Marienburgs Aufstellung, die vom Schloß nach der improvisirten Haltestelle an der Nogat-Brücke führen. Hier stand eine Ehrenkompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 5 mit Fahne und Musik, sowie eine Eskorten-Schwadron der ersten Leibhusaren. Zum Empfange fanden sich ein der Oberpräsident, der Landrath, der Oberbürgermeister von Marienburg, der kommandirende General von Braunschweig. Um 8 Uhr 30 Min. traf der Sonderzug ein, welchem der Kaiser und die Kaiserin mit dem Gefolge unter den Klängen des Präsentirmarsches entstiegen. Nach erfolgter Begrüßung schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab und ließ dieselbe an sich vorbeimarschiren. Die Majestäten fuhren sodann in offenem Vierspänner unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schloß. Vormittags halb 11 Uhr begann die auf Allerhöchsten Spezialbefehl veranstaltete Feier aus Anlaß der vollendeten Wiederherstellung des Hochschlosses der Marienburg. Kurz vorher hatten sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Majestäten, der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, die Prinzen aus souveränen Häusern, sowie die Gefolge in Meisters Sommer-Remter und die Kommendatoren, Ehrenkommendatoren und Rechtsritter des Ordens St. Johannes vom Spital zu Jerusalem, sowie die Mitglieder der ausländischen Deputationen in Meisters großem Remter auf der Marienburg versammelt. Die Kaiserin, die eine gelbweiße Toilette trug, begab sich mit ihren Damen und Herren über die Zugbrücke und durch den Zwinger in die Schloßkirche, wo sie rechts vom Altar, zwischen diesem und dem Chorstuhl, auf bereitstehendem Sessel Platz nahm. Dem Gefolge der Kaiserin schlossen sich die Gefolge des Kaisers und der anwesenden Fürstlichkeiten an; sie nahmen rechts vom Altar Aufstellung. In der Kirche nahmen außerdem eine Reihe von geladenen Gästen Platz. Inzwischen hatte sich der Zug der Ritter geordnet. Der Kaiser schritt unter Vortritt des Herrenmeisters Prinzen Albrecht und der anderen Prinzen vom Sommer-Remter aus über die Hochmeistertreppe und nahm am Fuße derselben vor dem Portal Aufstellung. Beim Erscheinen Sr. Majestät ertönten Fanfarenklänge vom Kapitelsthurm, die ihr Echo vom Hauptthurme des Hochschlosses fanden. Der Zug schritt nun vom großen Remter aus unter dem Geläute der Glocken an dem Kaiser in folgender Ordnung vorüber: Voran ein Ordensmarschall mit dem Marschallsstab, sodann weit über 100 Ehrenritter und Rechtsritter des Johanniter-Ordens, paarweise, die dem Datum ihres Ritterschlages nach jüngsten voran; ein zweiter Ordensmarschall führte die Ehrenkommendatoren und Kommendatoren in gleicher Ordnung. Nun kamen die Deputationen der Johanniter englischer Zunge, des deutschen Ordens Balley Utrecht und des deutschen Ordens aus Oesterreich. Es folgten die prinzlichen Mitglieder des Ordens, der Ordens-Hauptmann, das Ordensschwert in der Scheide tragend, die Spitze nach oben gerichtet. Hieran schloß sich nun der Großmeister Prinz Albrecht, begleitet von zwei Offizieren des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. ostpreußisches) Nr. 5 im Kostüm der Ritter des deutschen Ordens und Se. Majestät der Kaiser, welchem zwei Offiziere desselben Regiments in gleichem Kostüm vortraten. Unter andauerndem Glockengeläute ging der Zug durch ein Spalier von Mannschaften im Kostüm des Trosses der deutschen Ordensritter über die Zugbrücke durch den Zwinger und über die Treppe in den Kapitelsaal, wo der Kaiser einen kurzen Begrüßungs-Cercle abhielt. Nunmehr bewegte sich der Zug zur Schloßkirche, aus der die Klänge des 84. Psalms: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth", gesungen vom Berliner Domchor, ertönten. Der Zug der Johanniter zur Kirche bot ein Bild von unvergleichlicher Pracht und Farbenfülle. Die alte Architektur der Kirche in der hellen Sonnensonne, die militärischen Gestalten der Troßknechte, malerisch auf ihre Lanzen und Schwerter gestützt, boten den Hintergrund. Die Ritter trugen über der rothen Uniform einen Mantel von schwarzem Moiree, die österreichischen Ritter trugen lange weiße Mäntel mit Schwarz. Reckenhaft nahmen sich die Gestalten der vier Offiziere aus, die in der Tracht des deutschen Ordens, das schwarze Kreuz auf weißem Mantel, mit gewaltigem Schwert und Schild vom Kaiser und dem Prinzen Albrecht voranschritten. Der Herrenmeister trug über der Uniform einen langen schwarzen Mantel, dessen Schleppe die Pagen nachtrugen. Der Kaiser als Hochmeister trug einen gleichen Mantel, der ebenfalls von Pagen gehalten wurde, darüber einen Kragen von Hermelin, auf dem Haupte einen mit weißen Federn verbrämten schwarzen Hut. Langsam und feierlich bewegte sich der Zug zur Kirche. Hier herrschte Kühle und mattes Licht, aus dem die bunten alterthümlichen Zierrathen hervorleuchteten. Am Eingange der Kirche empfing der Kaiser die Geistlichkeit, darunter die Generalsuperintendenten Ober-Hofprediger Dr. Dryander, Braun und Doeblin, welche den Kaiser nach dem Hochmeisterstiß geleiten, auf dem der Kaiser und der Herrenmeister Platz nahmen. Der Bläserbund intonirte Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", und der Gottesdienst begann. Nach Gemeindegesang und Liturgie hielt Ober-Hofprediger Dr. Dryander die Weiherede; an den Gesang der Gemeinde „Großer Gott, wir loben Dich" schloß sich der Weiheakt und Gebet, den Schluß machte das niederländische Dankgebet. Darauf setzte der Bläserbund mit der Hymne von Stadler ein, und der Zug begab sich nach dem Kapitelsaal; hier wurden die Mäntel abgelegt. Dann ging es weiter durch den Westkreuzgang, Zwinger und Zugbrücke nach dem Hof des Mittelschlosses. Thurm-Fanfaren begrüßten hier den Zug. Dieser bewegte sich weiter durch die St. Bartholomäus-Kapelle nach den Gastkammern, wo die Ordensritter ihre Plätze an den Tafeln angewiesen erhielten. Es begann das Bankett, bei dem der Bläserbund die Tafelmusik ausführte. Die Tafeln in den Gastkammern waren mit Tafelsilber und besonders mit schweren alten Humpen besetzt und mit frischem Tannengrün geschmückt. Bei dem Bankett saß der Kaiser rechts von der Kaiserin. Nach der Tafel wurde Cercle gehalten. Dann unternahmen die Majestäten einen Rundgang durch die Räume des Schlosses und besichtigten dabei das Münzkabinet und die zahlreichen von Anschütz gefertigten Photographien der Burg.

Bei dem Bankett in der Marienburg hielt der Kaiser folgenden Trinkspruch:

Durchlauchtigster Herrenmeister und verehrte Brüder vom Orden St. Johanns! Der heutige Tag hat im Einverständniß mit Sr. Königl. Hoheit Meinem Oheim auf Mein Geheiß den Orden St. Johanns in der Marienburg versammelt, um mit Mir gemeinsam als Wirthe die Gäste zu empfangen, die Wir zu unserer Freude heute unter Uns sehen. Seit Meinem Regierungsantritt ist es das zweite Mal, daß Wir Uns gemeinschaftlich zusammenfinden, und es liegt Mir am Herzen, dem Orden Meine vollste Anerkennung und Dankbarkeit auszusprechen für die treue und fleißige Arbeit, welche er auf dem ihm vorgeschriebenen Gebiete leistet und geleistet hat. Ich habe dem Zoll dieses Dankes Ausdruck gegeben dadurch, daß Ich in einer Ordre an Sr. Königl. Hoheit dem Orden Mein Bildniß in seiner Tracht verliehen habe, damals in den Räumen Sonnenburgs, in denen die Geschichte des Ordens webt und lebt, heute an denkwürdiger Stätte, an der Wiege des Deutschen Ordens. Auf fremdem heißen Boden zur Unterstützung nothleidender deutscher Brüder gegründet, an der Seite des Ordens St. Johanns und der Tempelherren, war sein Zweck, Jerusalem die Freiheit wieder zu erstreiten und die Grabeskirche ein für alle Mal dem Kreuz zu erhalten. Doch diese Hoffnung trat nicht in die Erfüllung; denn schon bald nach der Gründung des Deutschen Ordens mußte das Heilige Land der abendländischen Christenheit als territorialer Besitz ein für alle Mal als verloren betrachtet werden. Gewiß wird damals mancher Ordensbruder schmerzlich aufgeseufzt haben und mancher Deutscher sich gefragt haben: Was wird nun aus uns werden, welche Aufgaben müssen wir uns stellen? Ich meine aber, daß gerade hier der Finger der Vorsehung zu erblicken ist. Nicht auf fremdem Boden, wo der Europäer nicht heimisch, und wo das Kreuz noch nicht festen Fuß gefaßt hatte, sondern daheim an den Reiches Grenze, da steckte die Vorsehung dem Orden die Aufgabe. Und wie hat er sie erfüllt! Das hat ein beredterer Mund als der Meine uns in herrlichen Worten in der Kirche geschildert. Erfaßen und groß in allen seinen Arbeiten, allen seinen Plänen, sowohl in Bezug auf die Politik wie in Bezug auf seine Kriegszüge und auf seine Bauten, so stellt der Orden gewissermaßen die Blüthe deutscher Leistungsfähigkeit dar, und durch die ganze Zeit des Mittelalters hindurch, als Kaiserliche und Reichsherrlichkeit bald verblichen und dahinschwanden, hat das deutsche Volk sich an diesen Brüdern und Kindern seines Stammes gefreut und an den Leistungen des Ordens sich erbaut.

Ich habe schon einmal Gelegenheit genommen, in dieser Burg und an dieser Stelle zu betonen, wie die alte Marienburg, dies einstige Bollwerk im Osten, der Ausgangspunkt der Kultur der Länder östlich der Weichsel, auch stets ein Wahrzeichen für deutsche Aufgaben bleiben soll. Jetzt ist es wieder so weit: polnischer Uebermuth will dem Deutschthum zu nahe treten und Ich bin gezwungen, Mein Volk aufzurufen zur Wahrung seiner nationalen Güter. Und hier in der Marienburg spreche Ich die Erwartung aus, daß alle Brüder des Ordens St. Johann immer zu Diensten stehen werden, wenn Ich sie rufe, deutsche Art und Sitte zu wahren und in diesem Wunsche und dieser Hoffnung erhebe Ich Mein Glas auf das Wohl des Durchlauchtigsten Herrenmeisters und des Ordens St. Johann Hurrah, Hurrah, hurrah! Die Musik setzte mit Fanfaren ein.

Prinz Albrecht erwiderte:

Euere Majestät haben die Gnade gehabt, zu gestatten, daß ich im Namen des ganzen Ordens den unterthänigsten Dank zu Füßen legen darf für die gnädigen Worte, welche Euere Majestät sowohl soeben in so erhebender Weise an uns gerichtet haben, wie auch für die gnädigen schriftlichen Worte, die ich den Johanniter-Rittern schon habe bekannt geben dürfen, in denen eine Anerkennung des Ordens stattgefunden hat, die nach meinen und aller anderen Gefühlen wir erst verdienen sollen und zugleich den Dank für die außerordentliche Auszeichnung durch die Uebersendung des Portraits, das für das Ordensschloß in Sonnenburg bestimmt ist. Euere Majestät wollen gestatten, daß ich im Namen sämmtlicher hier anwesenden Ritter und aller, die nicht hier theilnehmen können, die Ueberzeugung ausspreche, daß, wenn Euere Majestät sich an die Ordensritter wenden und etwas befehlen, wir bereit sind, mit Allem was wir vermögen Euer Majestät zu Diensten zu stehen. Diese Versicherung bekräftigen wir mit dem Ruf: Se. Majestät, der Allerhöchste Patron unseres Ordens, und Allerhöchster Ritter unseres Ordens Hurrah, hurrah, hurrah!

Die Musik spielte die Nationalhymne. Unmittelbar hieran schloß der Kaiser einen zweiten Trinkspruch, welcher lautete:

Indem Ich Namens des hier versammelten Johanniter-Ordens die Herren des Deutschherren-Ordens aus Wien und von der Balley Utrecht begrüße, spreche Ich zunächst meine tief empfundene Trauer aus, daß Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Erzherzog Eugen durch seinen Gesundheitszustand verhindert ist, hier zu weilen. Von dem Augenblick an, wo Ich Gelegenheit gehabt habe, das Interesse Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit auf die Wiederherstellung der Bauten und auf die Geschichte der Erneuerung der Marienburg hinzuweisen, hat der Durchlauchtigste Herr mit größtem Interesse sich der Arbeiten angenommen und sie verfolgt. Ich bitte Sie, Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit unseren ehrerbietigsten und innigsten Gruß und Wunsch für baldige Herstellung übermitteln zu wollen. Von Herzen seien Sie uns willkommen, die Herren im weißen Rock mit dem schwarzen Kreuz. Die großartige Geschichte dieses Ordens steht so markant in Wort und Bild und nicht zum Mindesten in diesen Räumen hier vor uns und ist schon in so hervorragender Weise geschildert worden, daß Ich Mich enthalten darf, des Weiteren darauf einzugehen. Ich möchte nur einen Punkt betonen, der Mir von höchster Wichtigkeit scheint, und das ist der, daß die Tendenzen, unter denen die Orden gegründet worden sind, ein und dieselben gewesen sind. Das große herrliche Gesetz, welches unser Erlöser der Menschheit gegeben, das erhabene Gesetz der Bruderliebe, vereint die Orden, welcher Konfession sie auch seien mögen, in dem großen Ziel, der leidenden Menschheit beizustehen, wo sie können, und damit das Werk der Erlösung der Menschheit dem Vorbilde unseres Heilands folgend, weiter zu fördern. So wie heute in der alten Marienkirche unsere Kniee sich gemeinsam gebeugt haben vor dem einen Allerhöchsten, dem wir alle verantwortlich sind und unter dessen Schutz wir stehen, so möge die gemeinsame Arbeit der Orden gefördert werden, sei es auf dem Schlachtfelde, sei es im Krankenhause, sei es auf dem Gebiet der Erhaltung von Sitte und Art und zum Schutze alles dessen, was gut deutsch ist hier und jenseits der Grenze.

Der Kaiser fuhr sodann in englischer Sprache fort und begrüßte die Herren der englischen Deputation und trug ihnen Grüße an den König von Großbritannien und Irland auf. Dann fuhr der Kaiser fort: Wir aber erheben unsere Gläser und trinken auf das Wohl unserer Gäste. Sie leben hoch! hoch! hoch! Die Musik intonirte die österreichische Hymne.

Hierauf erhob sich der K. K. General der Kavallerie Freiherr von Bechtolsheim zu folgendem Toast:

Euere Majestät haben Allergnädigst gestattet, daß ich für die Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen von Oesterreich und für die dem gesammten Deutschen Ritterorden so huldvoll gewidmeten Worte unseren ehrerbietigsten, unterthänigsten Dank im Namen Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Hoch- und Deutschmeisters und im Namen des gesammten Deutschen Ordens ausspreche. Wir danken Euerer Majestät dafür, daß Allerhöchstdieselben geruhten, in hoher, erhabener Förderung der deutschen Kunst die alte Marienburg in so glänzender Weise wiedererstehen zu lassen, ein weithin leuchtendes Denkmal der ritterlichen Hochherzigkeit Euerer Majestät. Der alte deutsche Ritterorden hatte mit der Niederkämpfung des Heidenthums in diesen Landen seine Bestimmung erfüllt und friedlich konnte er sich seiner ursprünglichen Aufgabe, samaritanischer Barmherzigkeit, wieder zuwenden, welche er seit Anfang seines Bestehens im heiligen Lande ausgeübt hatte. Geruhen Euere Majestät für die höchst erhabene Fürsorge, die Marienburg als Symbol, Hort und Bollwerk deutscher Treue den kommenden Jahrhunderten und Geschlechtern in so strahlendem Glanze gesichert zu haben, unsern allerunterthänigsten Dank entgegenzunehmen, indem ich das Glas erhebe mit dem aus unser aller Herzen Tiefe kommenden Rufe: Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und das gesammte Herrscherhaus: Hoch! hoch! hoch! — Die Musik spielte die Nationalhymne.

Der Kaiser hat Allerhöchst sein Bildniß in der Tracht als Protektor des Johanniter-Ordens dem Orden geschenkt und im großen Remter aufhängen lassen.

Der Kaiser und die Kaiserin sind um 4 Uhr 30 Minuten nach Cadinen abgereist. Auf der Fahrt zur Haltestelle an der Nogatbrücke eskortirten wieder Leibhusaren den kaiserlichen Wagen, die Schulen und Kriegervereine bildeten auf dem Wege Spalier, die Volksmenge brach in Hochrufe aus. An der Nogatbrücke war eine Ehrenkompagnie aufgestellt.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 6. Juni.

* **Stimmungsbild aus dem Reichstage.** (Sitzung vom Donnerstag, 5. Juni.) Solange es sich um die Entscheidung wirthschaftlicher Interessenfragen handelte, solange war das Haus glänzend besetzt; jetzt, da nur „lumpige" Geistesinteressen in Frage kommen, zeigt sich die übliche gähnende Leere. Der Toleranzantrag soll beendet werden und vorher der Vogelschutz, der dann auch nach wenigen zustimmenden Bemerkungen in das Reich der Auferstehung einzieht. Die Debatte bot nur wenig Neues, es sei denn, daß der Welfe Graf Bernstorff eine gewisse Menschenfeindlichkeit dadurch verrieth, daß er den Storch als einen der schlimmsten Raubvögel nannte, der besonders gefährlich sei, wenn er im Walde wohne, während der Kuckuck ein liebenswürdiger und verständiger Raupenvertilger sei. Die Toleranzdebatte begann Herr Schrader vom weiblichen Freisinn, um seine eifrige Zustimmung zu erklären. Ebenso der Herr Kunert, der eine furchtbar lange Pauke hält, um das Verdienst an dem Gesetz für sich und seine Partei in Anspruch zu nehmen. Etwas inhaltreicher wurde die Debatte erst, als die Herren Hieber und Stockmann auf der einen und Bachem auf der anderen Seite aneinander geriethen. Besonders gut schnitt in diesem Kampfe Herr Stockmann ab, der durch eine Reihe schlagender Citate aus päpstlichen Ansprachen seinen klerikalen Gegner in die Enge trieb. Als Herr Stolle sich darüber beschwerte, daß in Sachsen nicht Juden Richter würden, führte ihn Graf Hohenthal mit der Bemerkung ab, daß ihm ein sächsisches Gesetz, welches ein solches Verbot enthalte, nicht bekannt sei. Bei der namentlichen Abstimmung stimmten Centrum, Sozialdemokraten und das Gros der Freisinnigen, sowie einige Ueberläufer aus anderen Parteien zusammen und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190206062-14/fragment/page=0001

erreichten bei den zahlreichen Lücken auf der rechten Seite glücklich die beträchtliche Mehrheit von 163 gegen 60 Stimmen, ein Resultat, das vom Centrum mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Freitag ist keine Sitzung, damit die Kommissionen tagen können.

* **Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhause.** (Sitzung vom Donnerstag, 5. Juni.) Das Abgeordnetenhaus berieth in zweiter Lesung die Polenvorlage. Die Kommission beantragte unveränderte Annahme. v. Czarlinski (Pole): Der Ministerpräsident habe in einem Interview die Polen mit Kaninchen verglichen, das sei ein cynischer Vergleich. (Redner wird zur Ordnung gerufen.) Redner bespricht sodann die vielen gegen die Polen erlassenen Strafmandate und erhält den zweiten Ordnungsruf. Finanzminister von Rheinbaben: Wenn man höre, wie die polnische Presse das Deutschthum bekämpft, müsse man bedauern, daß es nicht mehr Strafmandate gebe. Die Aeußerung des Ministerpräsidenten bedeute doch nur, daß die Polen sich stärker vermehren als die Deutschen. Er hoffe, daß die Vorlage angenommen wird, damit die deutsche Bevölkerung des Ostens sieht, daß die Regierung und die Vertretung des Volkes hinter ihnen stehen. v. Glebocki (Pole) bezeichnet die Ausführungen des Ministers als Heuchelei und erhält einen Ordnungsruf. Finanzminister v. Rheinbaben verliest einen Artikel eines polnischen Blattes, der zu direktem Aufstande auffordert. Der polnische Kampf richte sich nicht nur gegen evangelische, sondern auch gegen katholische Deutsche. — Die Vorlage wird angenommen.

* In der Donnerstag Sitzung der **Zuckersteuerkommission** kam es endlich zur Abstimmung über die von verschiedenen Seiten eingebrachten Anträge zur Kontingentirungsfrage. Das Schlußergebniß ist Ablehnung des ganzen Kontingentirungsplanes mit 15 gegen 11 Stimmen. Artikel 3 und 4 des Gesetzes wurden angenommen, womit die erste Lesung der Vorlagen beendet ist. Freitag soll die Berathung des Saccharingesetzes begonnen werden.

* Die **Zolltarifkommission** erledigte am Donnerstag die Positionen 326—335 unverändert nach der Vorlage.

---

* **Der Bundesrath** ist Donnerstag Nachmittag zusammengetreten. Aeußerem Vernehmen nach stand der Gesetzentwurf betreffend Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen auf der Tagesordnung.

* **Die Plenarsitzung des Reichstages am Freitag** fällt aus, um der Zuckersteuer-Kommission einen ganzen Tag zur Förderung ihrer Arbeit freizulassen.

* **Die Budget-Kommission des Reichstages** hat Donnerstag Vormittag den vom Abg. Prinzen Arenberg verfaßten Bericht über den Gesetzentwurf betr. die Uebernahme einer Garantie des Reiches in Bezug auf eine Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro auf Grund der Beschlüsse vom 2. Mai festgestellt

* Die Meldung, daß das **Herrenhaus** zum 11. d. Mts. zu einer Sitzung berufen sei, wird anderweitig wieder bestritten. Die Ansichten über einen baldigen Schluß des Landtages lauten nach wie vor verschieden. Eine bestimmte Entscheidung scheint noch nicht gefällt

---

* Infolge der Beschlüsse, welche der Ausschuß des **Central-Verbandes deutscher Industrieller** zu den die chemische Industrie betreffenden Positionen des Zolltarifs trotz des Widerspruchs der Theerfarbenindustrie gefaßt hatte, waren zwei der größten chemischen Fabriken, nämlich die Badische Anilin- und Soda-Fabrik und die Farbenfabriken vormals Friedr. Bayer u. Co. aus dem Centralverband und deren Direktoren, Kommerzienrath **Dr. Brunck** und Landtagsabgeordneter **Dr. Böttinger**, aus dem Ausschuß des Central-Verbandes, dessen Mitglieder sie bis dahin waren, ausgeschieden. Wie nun berichtet wird, sind ihnen auch die Farbwerke vorm. Meister, Lucius und Brüning und deren Aufsichtsrathsmitglied Hr. vom Rath mit dem Austritt gefolgt.

Deutscher Reichstag.

187. Sitzung vom 5. Juni, 1 Uhr.

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky.

Bei schwachem Besuche erledigt das Haus zunächst die erste Lesung der Uebereinkunft zum Schutze der für die Landwirthschaft nützlichen Vögel. Nach dieser Uebereinkunft soll es verboten sein, die Insektenfresser und andere der Landwirthschaft nützlichen Vögel auf irgend eine Art zu tödten oder ihre Nester, Eier und Brut zu zerstören.

Die Uebereinkunft ist zwischen nahezu allen europäischen Ländern getroffen.

Abg. **Sech-Coburg** (frs. Vp.) begrüßt den endlichen Abschluß dieser oft geforderten Uebereinkunft, bedauert aber, daß Italien und einige andere Länder sich dem Vorgehen nicht angeschlossen haben. Wünschenswerth sei eine Gesetzgebung, die über die Bestimmungen der Uebereinkunft noch erheblich hinausgeht, damit das Deutsche Reich mit gutem Beispiel voranginge.

Auf weitere Bemerkungen der Abgg. **Deinhard** (nl.), **v. Salisch** (kons.), **Graf Bernstorff-Uelzen** (Welfe) erwidert Staatssekretär **Graf Posadowsky**, das Verzeichniß sei aufgestellt auf Grund der Gutachten von Sachverständigen. Wenn dabei Versehen vorgekommen wären, könnten diese in einer späteren Revision beseitigt werden. Der Nichtbeitritt von Italien sei zu bedauern. Die Niederlande hätten sich der Uebereinkunft nicht anschließen können, weil darin Bestimmungen enthalten sind, die mit den in den Niederlanden geltenden Jagdvorschriften nicht übereinstimmen. Soweit es möglich sei, werde Deutschland seinerseits die Uebereinkunft noch ergänzen. Er hoffe, bei der Berathung dieses späteren Gesetzes werde sich der Idealismus bethätigen, der bei der heutigen Berathung zum Ausdruck gekommen sei.

Darauf wurde die Uebereinkunft in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des Toleranzantrages.

Abg. **Schrader** (frs. Vgg.) führt aus, seine Partei stimme den Beschlüssen zweiter Lesung zu, da sie den Katholiken gern dieselbe Bewegungsfreiheit einräume wie den Andersgläubigen. Daß der Antrag in die Kompetenz der Einzelstaaten eingreife, sei nicht zu befürchten.

Abg. **Kunert** (Soz.) bemerkt, auch seine Freunde würden dem Entwurf trotz ihrer Bedenken gegen den § 1 zustimmen, und bespricht dann unter der Unruhe des Hauses alle Einwände, die bereits in der zweiten Lesung vorgebracht worden sind.

Abg. **Frhr. v. Schele-Wunstorf** (Welfe) bittet den Reichskanzler, durch Vermittelung des preußischen Kultusministers dafür zu sorgen, daß auch in Hessen und Hannover den Renitenten und Altlutheranern Gerechtigkeit geschehe.

Abg. **Dr. Hiebler** (nl.) erklärt, bei der Gesammtabstimmung über den Entwurf müsse seine Partei sich ablehnend verhalten, weil bei der Annahme des § 1 eine Unsicherheit in die Rechtsverhältnisse der einzelnen Bundesstaaten getragen werde.

Abg. **Dr. Bachem** (Ctr.): Die ruhige Behandlung des Gegenstandes hat unserem Antrage hier im Hause wie im Lande manchen Freund eingetragen. Wir werden in Deutschland zum vollen konfessionellen Frieden gelangen, wenn wir die Rechte aller Religionsgemeinschaften achten und anerkennen. Wie in Mecklenburg und Braunschweig, sollte man endlich auch in Sachsen den Katholiken mehr entgegenkommen. Wir hoffen, unser Antrag wird auch die Zustimmung des Bundesrathes finden.

In der Spezialdiskussion wird der Entwurf nach unwesentlicher Debatte angenommen. Die Gesammtabstimmung ist auf Antrag Dr. Hieber eine namentliche. Es betheiligten sich an der Abstimmung 226 Abgeordnete. Für den Entwurf stimmten 163, dagegen 60, 3 enthielten sich der Abstimmung. Der Toleranzantrag ist somit angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. Dritte Berathung des Vogelschutzübereinkommens, Rechnungssachen. Erste Lesung betr. Aufhebung des Diktaturparagraphen, Petitionen. Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung vom 5. Juni 1902, 11 Uhr.

Am Ministertische: Frhr. v. Rheinbaben, Frhr. v. Hammerstein, Dr. Studt, v. Podbielski.

Bei gutem Besuche erledigt heute das Haus zunächst die zweite Berathung der Polenvorlage.

Bei Artikel 1 (Verstärkung des Ansiedelungsfonds um 150 Millionen Mark) bemerkt

Abg. **v. Czarlinsky** (Pole): Die Regierung hat sich die Vertheidigung der Vorlage leicht gemacht. Was Sie für die polnischen Provinzen gethan haben, thaten Sie doch nur in Ihrem eigenen Interesse, um die Provinzen leistungsfähiger zu machen. Minister v. Rheinbaben war nicht in der Lage, die Ungerechtigkeit gegen die Polen, die diese Vorlage mit sich bringt, zu bestreiten. Oder werden wir nicht ungerecht behandelt? Bei den geringsten Vergehungen hagelt es Strafbefehle. Die Vertheidigung, die vom Minister für diese Vorlage geboten wurde, war nichts anderes als die Bankerotterklärung der Regierung in ihrer Polenpolitik. (Sehr richtig, links.) Weshalb sie auf die Polen so schlecht zu sprechen sind, das hat ja der Herr Reichskanzler und Ministerpräsident gegenüber einem Korrespondenten des „Figaro" offen ausgesprochen, indem er die Vermehrung der Polen mit der Vermehrung der Kaninchen verglich. (Hört, hört, links.) Durch diesen geradezu cynischen Vergleich —

Präsident **v. Kröcher:** Einen parlamentarisch nicht zulässigen Ausdruck dürfen Sie nicht gebrauchen und die Sache es gethan haben, rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. **v. Czarlinsky** (fortfahrend): Die ganze Vorlage macht den Eindruck, als ob die Einbringer des Gesetzentwurfs den letzten Rest von Schamgefühl verloren hätten.

Präsident **v. Kröcher:** Wegen dieses letzten Ausdrucks rufe ich Sie zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Finanzminister **Frhr. von Rheinbaben:** Ich habe keine Veranlassung, dem Herrn Vorredner eingehend zu erwidern, der Ton, den er anzuschlagen für gut befunden hat, überhebt mich der Verpflichtung. Der Abg. Czarlinsky hat wiederum die Sache so dargestellt, als ob den Polen der Krieg erklärt worden wäre. Eine solche Behauptung wird durch die häufige Wiederholung nicht richtiger. (Zustimmung rechts.) Wir haben wiederholt bewiesen, daß wir mit den Polen in Frieden leben wollen und nur durch das aggressive Vorgehen der Polen gegen alles, was deutsch ist, gezwungen werden, eine Vertheidigungsstellung einzunehmen. Herr von Czarlinsky meint, es hagele bei jeder Gelegenheit Strafmandate. Ich sage, es giebt leider noch viel zu wenig. (Sehr richtig! rechts.) Wenn Sie lesen, was sich die deutsche Nation tagtäglich von der polnischen Presse gefallen lassen muß, dann werden Sie zugeben, unser Strafgesetz bietet da noch gar nicht genügend Handhaben. — Auf die Unterredung des Reichskanzlers mit dem Korrespondenten des „Figaro" näher einzugehen, habe ich keine Veranlassung. Wenn der Herr Reichskanzler einen Vergleich mit den Kaninchen gezogen hat, so hat er damit nur sagen wollen, daß sich die polnische Bevölkerung mehr verstärkt als die deutsche und daß dies einer der Gründe sei, weshalb wir auf die Stärkung des Deutschthums bedacht sein müssen. Mit dieser Vorlage hat dieses Moment jedoch nichts zu thun. Wir würden den Polen die stärkere Vermehrung von Herzen gönnen, müssen aber verlangen, daß sie diese Vermehrung nicht ausnutzen, um aggressiv gegen das Deutschthum vorzugehen. Ich hoffe, daß diese Vorlage eine Majorität finden wird und daß damit den Deutschen in der Ostmark zum Bewußtsein gebracht wird, daß die Staatsregierung geschlossen hinter ihnen steht und willens ist, den einmal eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Dr. Hirsch** (frs. Vp.) erklärt, seine Freunde würden gegen das Gesetz stimmen, da durch dieses das erstrebte Ziel nicht erreicht werde.

Abg. **von Strombeck** (Centr.) begründet gleichfalls die ablehnende Haltung seiner Partei, die sich auf wirthschaftliche, finanzielle und konfessionelle Bedenken stütze.

Abg. **Ehlers** (frs. Vgg.): Ich habe in der ersten Lesung erklärt, daß meine Partei gewillt sei, die Vorlage mit allem Ernst zu prüfen, daß sie aber nicht in der Lage sei, sofort mit beiden Füßen sich auf den Boden des Entwurfs zu stellen. Uns erscheint die Verstärkung des Ansiedelungsfonds um 150 Millionen als zu hoch und wir beantragen daher in der Kommission einen Abstrich von 100 oder wenigstens um 50 Millionen. Es wurde jedoch erwidert: entweder alles annehmen oder ablehnen, ein Abstrich würde den starken politischen Effekt verkümmern und Entmuthigung in die Reihen der Deutschen tragen. Wenn aber bei einem solchen Abstrich schon Entmuthigung eintritt, dann können Sie sich auch auf diese nationalen Elemente nicht verlassen. (Sehr richtig! links.) Viel wichtiger als die Verstärkung des Deutschthums erscheint uns ein Vorgehen zu Gunsten der Handwerker, die durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Ansiedler schwer geschädigt worden sind. Wir stimmen gegen die Vorlage und lehnen damit jede Verantwortung ab.

Landwirthschaftsminister **von Podbielski:** Ich kann nicht anerkennen, daß durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Ansiedler die Handwerker geschädigt worden sind. Eher könne doch durch die Genossenschaften der Handel eine Beeinträchtigung erfahren. Die Beschwerden gegen die Ansiedelungskommission werde ich prüfen, ohne damit etwa zuzugeben, daß diese Beschwerden berechtigt sind. Der Vorredner meint, es werde zur Verstärkung des Ansiedelungsfonds eine unmäßige Summe gefordert. Wird denn aber diese Summe durch einen Abstrich von nur 50 Millionen plötzlich zu einer mäßigen? Ich habe alle Bedenken des Herrn Abg. Ehlers schon in der Kommission zurückgewiesen und wundere mich, daß er jetzt gleichwohl eine ablehnende Haltung einnimmt.

Abg. **Glebocki** (Pole): Man bemüht sich, die Maßnahmen gegen uns mit Gründen zu rechtfertigen, eine solche Heuchelei ist mir noch nicht vorgekommen.

Präsident **von Kröcher:** Der Vorwurf der Heuchelei gegen einen Minister oder ein Mitglied des Hauses ist unparlamentarisch. Ich rufe den Redner deshalb zur Ordnung.

Abg. **Glebocki** (fortfahrend): Ueber die Kaninchen kann ich aber doch nicht schweigen, eine solche Sache kommt doch nur einmal im Jahrhundert vor. (Sehr richtig! bei den Polen.) Dabei stimmt der Vergleich nicht einmal. Denn die Vermehrung der Polen übertrifft die der Deutschen nur um etwa $^1/_{10}$. Ueber die Geschmacksverirrung des Grafen Bülow ist das Urtheil schon gesprochen. (Sehr richtig! bei den Polen.) Der größte deutsche Staatsmann betrachtet die Politik vom Standpunkt des Kaninchenjägers. (Große Heiterkeit.) Will er den Kampf etwa durch eine Kontingentirung der Bevölkerung beenden? (Heiterkeit.) Sorge er doch dafür, daß die deutsche Bevölkerung sich besser vermehrt. (Unruhe und Heiterkeit.) Mit solchem Witz ohne Geschmack macht man keine Politik. (Beifall bei den Polen.)

Minister **von Rheinbaben:** Man hat versucht, mit billigen Witzen unsere Gründe zu entkräften. Ob die Polen oder die Deutschen die Angreifer sind, darüber werden wir uns wohl mit den Herren Polen nicht verständigen. Jedermann weiß, daß die Deutschen die Angegriffenen sind. (Widerspruch bei den Polen.) Ich brauche blos daran zu erinnern, wie die Schulkinder aufgehetzt werden, um ihren Lehrern den Gehorsam zu verweigern, wie die Heirath mit Deutschen als Todsünde bezeichnet wird, wie die Kriegervereine verhetzt werden und in welcher Nothlage sich der kleine deutsche Handwerker im Osten befindet. Ich brauche nur an die polnische Presse zu erinnern, an Auslassungen, wie sie an den Tod hochverdienter Männer wie Dr. Kügler und Erzbischof Sinnar geknüpft wurden. Wir müssen einmal vor dem Lande den Schleier lüften über die ganze polnische Agitation. „Schlagt los auf die Hundekerle!" Damit sind die Deutschen gemeint. Man richtete die Angriffe auch gegen die deutschen Katholiken, wenn diese die nationalpolnischen Bestrebungen nicht unterstützen wollen. Deshalb müssen wir festhalten an unserer Politik.

Justizminister **Schönstedt:** Die Frage, wie ich zu der Polenpolitik stehe, habe ich am 19. Januar 1898 an dieser Stelle beantwortet. Ich habe keinen Anlaß, etwas hinzuzufügen. (Beifall.)

Abg. **von Glebocki** (Pole): Sie widerlegen unsere Argumente immer nur mit Zeitungsausschnitten. Aus dem Verzweiflungsaufschrei der Unterdrückten suchen Sie neue Waffen zu schmieden.

Minister **von Hammerstein:** Es war vom Vorredner unvorsichtig, uns vorzuwerfen, daß wir uns auf Zeitungsausschnitte stützen. Seine Angriffe gegen den Herrn Reichskanzler waren nur Citate aus französischen Zeitungen. (Hört! Hört!) Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Die preußische Regierung verfolgt die Politik, alle Theile des Landes gleichmäßig zu fördern, um das wirthschaftliche Gedeihen, die Treue zum Königshause und die Liebe zum Vaterlande gleichmäßig zu pflegen und das Land in dauerndem Wohlstande zu erhalten. Wenn, wie es in den östlichen Landestheilen geschieht, Bestrebungen entstanden, die diesem Ziele entgegenwirken, so ist es die Pflicht der Regierung, diese Bestrebungen zu bekämpfen; deshalb bitte ich Sie, nehmen Sie den Gesetzentwurf an, der Widerstand der Polen zeigt, daß das Gesetz gut ist.

Die Vorlage wurde hierauf mit großer Mehrheit angenommen. Dafür stimmten beide konservative Parteien und die Nationalliberalen, dagegen das Centrum, die Polen, die freisinnige Volkspartei und die freisinnige Vereinigung.

Das Haus ging über zum Gesetzentwurf betr. die Unfallfürsorge für Gefangene, der nach kurzer Berathung nochmals an die Kommission zurückverwiesen wurde.

An eine besondere Kommission wurden verwiesen die Ausführungsbestimmungen zum Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz und der Antrag auf Einführung der allgemeinen Schlachtviehversicherung.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Dritte Lesung kleinerer Vorlagen. Schluß 4½ Uhr.

Ausland.

Frankreich.

Skandal in der Kammer.

Am Donnerstag ereignete sich in dem neunten Bureau der Kammer, welches mit der Prüfung der Wahlen für das Seine-Departement beschäftigt war, bei der Erörterung von Wahlaufrufen, welche für republikanische Kandidaten beleidigend waren, ein überaus heftiger Auftritt. Ein Deputirter der Opposition übertrat noch diese Beleidigungen und griff sogar den Präsidenten der Republik an, sodaß es zu einer Erörterung kam, die so heftig war, daß sie zu Thätlichkeiten führte. Die republikanischen Mitglieder des Bureaus sind entschlossen, diese Angelegenheit vor die Kammer zu bringen. — Der Tumult in dem Wahlprüfungsausschuß wurde durch die Vorlage zweier Wahlaufrufer veranlaßt, welche die nationalistische Vaterlandsliga im Laufe der Wahlkampagne hatte anschlagen lassen. In einem dieser Aufrufe wurde unter Hinweis auf einen Brief des früheren Kriegsministers Galliffet das Ministerium Waldeck-Rousseau ein Ministerium des Auslandes bezeichnet, in dem anderen das Ministerium beschuldigt, einen Theil der von Frau Humbert erschwindelten Millionen zu Wahlzwecken verwendet zu haben. Der konservative Abgeordnete de Largantaye erklärte, er billige diese Wahlaufrufe vollständig und rief: die Republikaner sind Verräter und Verräther; sie stehen im Solde des Auslandes! Sodann stieß er Schimpfworte gegen Loubet aus. Der Zwischenfall erregte unter den radikalen Deputirten lebhafte Erbitterung. Später kam es in den Wandelgängen der Kammer zwischen den Radikalen und Nationalisten zu scharfen Auseinandersetzungen und Thätlichkeiten.

Royalistische Propaganda.

In einem aus Genua an die royalistischen Komitees gerichteten Schreiben fordert der Herzog von Orleans die Komitees unter Dankesworten für ihre Thätigkeit bei den Wahlen auf, die royalistische Propaganda unentwegt fortzusetzen, und erklärt, er sei unerschütterlich entschlossen, den Königsthron Frankreichs mit Gottes Hilfe und der Mitwirkung aller guten Franzosen wieder aufzurichten.

Von den Ministerien.

Das Ministerium Waldeck-Rousseau hat bekanntlich alle übrigen Ministerien an Dauer übertroffen. Die am nächsten kommenden Ministerien sind das erste Kabinet Dufaure (19. Februar 1871 bis 18. Mai 1873 = 2 Jahre 3 Monate), das Kabinet Méline (29. April 1896 bis 28. Juni 1898 = 2 Jahre 2 Monate), das zweite Kabinet Ferry (21. Februar 1883 bis 6. April 1885 = 2 Jahre 1 Monat 16 Tage). Das neue Kabinet wird das 40. der dritten Republik sein, die vom 4. September 1870 an zählt. In den ersten zehn Jahren verbrauchte sie 13 Ministerien, auch von 1880 bis zum März 1890 waren deren 13 am Ruder und 13 weitere folgten bis zum 22. Juni 1899, wo das Kabinet Waldeck-Rousseau ins Leben trat. Seit 1870 waren Freycinet viermal, Jules Ferry, Ribot und Dupuy dreimal, Brisson und Tirard zweimal Ministerpräsident. Dem Ministerium des Aeußern standen in den zweiunddreißig Jahren vierzig Männer vor, dem Handel dreiundvierzig, den Finanzen zweiundvierzig, dem Innern achtunddvierzig, der Justiz vierzig, dem Kriegsministerium einunddreißig, der Marine zweiundvierzig, dem Unterricht neununddreißig, den öffentlichen Bauten dreiunddvierzig. Jules Ferry war fünf Mal Unterrichtsminister, Tirard fünf Mal Handelsminister, General de Cissey fünf Mal Kriegsminister, Léon Say sechs Mal Finanzminister, Dufaure vier Mal Justizminister und Admiral Jaurégiberry vier Mal Marineminister.

Spanien.

Ausstand.

Auch die Fuhrleute in Barcelona sind in den Ausstand getreten. Fahrer der Artillerie sichern den nothwendigen Verkehr. Mehrere Fabriken haben aus Mangel an Kohlen den Betrieb eingestellt. In Cordova sind die Land-Arbeiter in den Ausstand getreten.

Rußland.

Vom Rothen Kreuz.

Die internationale Konferenz des Rothen Kreuzes ist gestern geschlossen worden. Die Delegirten sind nach Moskau abgereist.

Türkei

Schwere Verurtheilung.

Fuad Pascha, welcher im Februar Leute gegen staatliche Sicherheitsorgane bewaffnet und andere revolutionäre Handlungen begangen hatte, wurde vom Kriegsgericht zu lebenslänglicher Festungshaft, zur Degradation und zum Verlust aller Orden verurtheilt. 11 Offiziere und 3 Mann waren der Mitschuld angeklagt. Ein kaiserliches Irade bestätigt das Urtheil bezüglich Fuads, verfügt dessen Internirung in Damaskus und begnadigt die Mitschuldigen.

China.

Keine Rebellion.

Die „Times" melden aus Hongkong vom 3. Juni: Ein in Kwangsi lebender Missionar sagte, daß eine Rebellion daselbst überhaupt nicht ausgebrochen sei, wenn auch Räuberbanden die Bevölkerung in Schrecken setzten. Die Gerüchte von Angriffen auf Städte seien unbegründet.

Aus Nah und Fern.

Befinden des Präsidenten Krüger. Entgegen der in einem auswärtigen Blatt gemeldeten Nachricht, daß Präsident Krüger in Utrecht ernstlich erkrankt sei, erfährt das „Reutersche Bureau" von wohlunterrichteter Seite, daß der Präsident sich guter Gesundheit erfreue.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190206062-14/fragment/page=0002

Von den Krawallen aus Lemberg. Die Bauarbeiter und Maurer nahmen überall die Arbeit wieder auf. — Die Hörer des Polytechnikums werden neuerdings in nachdrücklichster Weise aufgefordert, unverzüglich die Vorlesungen zu besuchen. Sollte dies bis Dienstag nicht erfolgen, so würde der Unterricht im Polytechnikum endgiltig eingestellt, was den Ausfall der Prüfungen und die Nichtanrechnung des Semesters zur Folge haben müßte.

Von der Schwindlerfamilie Humbert. Louis d'Aurignac, ein Bruder der Frau Humbert, der den Humbertschen Besitz bei Zaghuan (Tunis) verwaltet, ist auf Grund eines von Paris erlassenen Haftbefehls festgenommen worden.

Der internationale Textilarbeiterkongreß zu Zürich nahm einen von den englischen Delegirten gestellten Antrag auf Gründung eines internationalen Streikfonds an. Jede Gewerkschaft der einzelnen Länder hat für Jahr und Mitglied 5 Centimes einzuzahlen. Bis zum nächsten Kongreß darf der Fonds nicht angegriffen werden.

Verschüttet. In Feldkirchen bei München sind infolge Einsturzes eines Brunnenschachtes zwei Arbeiter verschüttet worden. Obwohl die Rettungsarbeiten von Pionieren die ganze Nacht über fortgesetzt wurden, ist es bis Donnerstag früh 8 Uhr nicht noch gelungen, die Verschütteten zu bergen.

Vom Straßenbahnerstreik in Stuttgart. Das württembergische Ministerium des Innern ist bemüht, eine Verständigung herbeizuführen. Der Gemeinderath hat bei dem Amtsgericht den Antrag gestellt, eine Entscheidung darüber zu treffen, ob wegen Nichteinhaltung des zwischen der Stadt und den Straßenbahnen geschlossenen Vertrages der betreffende Paragraph des genannten Vertrages in Geltung trete, wonach die Stadt befugt sei, die Straßenbahn in eigene Verwaltung zu übernehmen.

Giftmordprozeß Thomaschke.

Nachdem Landgerichtsdirektor Pohle die Donnerstags-Sitzung um 9½ Uhr eröffnet, wird die Beweisaufnahme fortgesetzt. Von der Versicherungs-Gesellschaft „Nordstern" ist ein Schreiben eingegangen, daß Thomaschke niemals Agent ihrer Gesellschaft gewesen sei. Der Angeklagte bleibt dabei, daß er unter dem Generalagenten Dr. Jordan für den „Nordstern" gearbeitet habe. Dr Jordan soll geladen werden.

Kriminal-Wachtmeister Szillat: Fräulein Kretzschmar sei zum Polizeirevier gekommen und habe angezeigt, daß sie ihren Chef als Leiche angetroffen habe. Er sei mit ihr nach der Löffler'schen Wohnung gegangen. Er habe geglaubt, daß Löffler eines natürlichen Todes gestorben sei. Als er sich an den Schreibtisch gesetzt habe, um das Protokoll aufzunehmen, habe er ein Stückchen Papier, auf dem ein weißes Pulver lag, bei Seite schieben müssen, und ebenfalls ein daneben liegendes Rezept. Die Decke, die auf dem Divan lag, zeigte Falten von unten nach oben, der Zeuge schloß daraus, daß der Körper von unten nach oben geschoben worden sei. Die Leiche habe lang ausgestreckt gelegen, die Absätze gegeneinander gedrückt, die Fußspitzen auseinandergespreizt. Der Geldschrank sei geöffnet worden, nachdem Fräulein Kretzschmar den Schlüssel der Leiche entnommen. Der Schrank habe nur einige Pfennige und einige Papiere, keine Wechsel, enthalten, und ähnlich war auch der Inhalt des Schreibtisches. Auf Befragen des Vertheidigers, Justizrath Sello, erklärt der Zeuge, daß die Papiere zwar nicht sehr geordnet waren, aber es habe doch nicht den Eindruck gemacht, als ob sie durchwühlt worden seien. Auf Veranlassung des Vertheidigers werden noch einige Fragen an Frl. Kretzschmar gerichtet. Sie soll darüber Auskunft geben, ob der Stiftes Löffler's, der auf der Photographie eine verschobene Lage zeigt, schon in derselben Verfassung war, als sie die Leiche zu Gesicht bekam. Die Zeugin weiß darüber keine Auskunft zu geben.

Kriminalschutzmann Fortems hat ebenfalls an der Lokalbesichtigung theilgenommen. Seine Wahrnehmungen decken sich mit denen des Wachtmeisters Szillat. Auch er hat den Eindruck gehabt, als sei die Leiche von fremder Hand auf den Divan gelegt und dann in eine möglichst natürliche Lage gebracht worden. Er habe das Portemonnaie, welches von Fräulein Kretzschmar nach Entnahme der 30 Mark wieder in die Beinkleidertasche Löfflers gesteckt, wieder zugleich mit den Schlüsseln herausgenommen: Es habe etwa 5 Mk. kleines Geld und einige Postanweisungsabschnitte enthalten. Er habe der Leiche dann noch die Uhr abgenommen und Alles auf den Schreibtisch gelegt. Die Sachen sind später in Polizei-Gewahrsam genommen worden. Dieser Zeuge hat ebenfalls etwas Cigarrenasche auf dem Beinkleide Löfflers bemerkt, wie der Wachtmeister Szillat.

Justizrath Sello weist darauf hin, daß zwischen den Aussagen der Zeugin Kretzschmar und des Zeugen Fortems ein Widerspruch bestehe. Die erstere habe bekundet, daß Löffler den Geldschrankschlüssel allein, getrennt von seinem Schlüsselbunde, in der Westentasche trug, während der Zeuge Fortems bekundete, daß an dem Schlüsselbunde, welches er dem Beinkleide Löfflers entnahm, der Geldschrankschlüssel befestigt war. Da beide Zeugen bei ihrer Behauptung blieben, so war der Widerspruch nicht aufzuklären. Fortems bestätigt noch, daß das Pulver auf dem Schreibtische auf einem Stückchen Papier lag, sicher nicht aus der Apotheke stammte, es war ein Stück Papier gewöhnlicher Sorte, wie es in Apotheken nicht zum Einschlagen von Pulvern benutzt wird.

Schutzmann Hirsch, der ebenfalls bei Aufnahme des objektiven Thatbestandes zugegen war, glaubt mit Bestimmtheit sich erinnern zu können, daß der Geldschrankschlüssel nicht mit den übrigen Schlüsseln verbunden war. Auch dieser Zeuge hat von Cigarrenasche, welche auf dem Beinkleide Löfflers gelegen haben soll, nichts bemerkt. Während die Beamten und Fräulein Kretzschmar und Eigenthümer Müller im Zimmer waren, sei auch Frau Groß vom gegenüberliegenden Lokal erschienen, um ihren Bierkrug zu holen, den Thomaschke am Abend zuvor mit herübergenommen. Sie habe den Krug in der Küche gefunden, und nachdem einer der Beamten ihr die Erlaubniß dazu gegeben, habe sie sich mit dem Kruge entfernt.

Polizeileutnant Golze, der folgende Zeuge, äußert sich besonders über den Inhalt des von ihm untersuchten Geldschranks. In einem kleinen offenen Behälter hätten sich einige Pfennige befunden und außer diesen hatte der Schrank nur ganz werthlose Papiere, wie Rechnungen und dergl. enthalten. Bei seinem Fortgange sei die Wohnung verschlossen worden.

Es kommt dann der Umstand zur Sprache, daß bei der Leiche keine Ringe gefunden worden. Die Zeugin Kretzschmar bekundet auf Befragen, sie wisse mit Bestimmtheit, daß Löffler an der rechten Hand drei Ringe zu tragen pflegte. Sie meine auch, daß sie die Ringe an der rechten Hand Löfflers, die etwas gekrümmt gewesen, gesehen habe. Auf Befragen des Staatsanwalts verneinen sämmtliche Polizeibeamte, daß sie Ringe an den Händen der Leiche gesehen hätten.

Zeuge Müller, der von dem Frl. Kr. gerufen wurde, glaubt, daß Löffler an der linken Hand Ringe getragen. Die Zeugin Kretzschmar bleibt dabei, daß Löffler Ringe an der rechten Hand trug. — Der Zeuge Müller legt sich auf Ersuchen des Staatsanwalts vor den Geschworenen auf den Divan und zeigt seiner Meinung nach genau, in welcher Lage er die Leiche gefunden. — Dann tritt eine kurze Pause ein.

Im weiteren Laufe der Verhandlung wird der Kriminalrichter Braun dem Angeklagten Thomaschke gegenübergestellt. Es entspinnt sich zwischen dem Vorsitzenden, dem Kommissar und dem Angeklagten eine längere Erörterung über die Lage des Läufers, der in dem Zimmer gelegen hat, das Löffler zuletzt benutzte. — Der Angeklagte behauptet, daß der Läufer, von der Thür geradeaus gehend, mit einem Knick in die Ecke führte; so habe er auch an jenem Tage gelegen, als Löffler zum letzten Male mit ihm in seinem Arbeitszimmer zusammen war. Demgegenüber machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß der Läufer an jenem Tage gleich in schräger Richtung an dem Ofen vorbei in die Ecke führte.

Es wird sodann Fräulein Kretzschmar über die Lage des Läufers vernommen; sie kann sich nicht mehr genau entsinnen, wie der Läufer führte; jedenfalls glaubt sie sich zu entsinnen, daß der Läufer keinen Knick hatte, um in die Ecke zu führen. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß der Läufer in seiner ganzen Breite schräg in die Ecke führte. Der rechte Fuß der Chaiselongue stand gewöhnlich auf dem Läufer, während der linke gewöhnlich auf dem bloßen Fußboden stand. Die Zeugin Kretzschmar giebt sodann an, daß Löffler, wenn er das Telephon benutzte, in der Regel den Läufer in Unordnung brachte, dann aber ihn gewöhnlich wieder selber ordentlich zu legen pflegte. Der Kriminalinspektor nimmt die Decke von der Chaiselongue Löfflers, die im Stipungsraale untergebracht ist, und breitet diese auf dem Fußboden des Saales aus, um den Geschworenen genau vorzuführen, wie der Läufer im Zimmer Löfflers gelegen habe, als dieser todt aufgefunden wurde.

Ueber den Befund der Leiche befragt, giebt Kriminalinspektor Braun folgende Auskunft: Die Augen der Leiche waren geschlossen, der linke Arm hing schwebend und frei herab. Die Lage des Körpers war schräg gedückt. Die Lampe im Todenzimmer war bis auf den letzten Rest ausgebrannt, der Docht war verkohlt. Dieselben Symptome wies die Lampe des Nebenzimmers auf. Dagegen war die im Korridor aufgestellte Lampe nicht ausgebrannt, sondern vielmehr von Menschenhand absichtlich ausgelöscht. Aus der Mitte der Geschworenen wird die Frage an den Kriminalinspektor Braun gerichtet, wie sich dieser die Handlung des Angeklagten nach dem Morde vorstelle. Kriminalinspektor Braun giebt darauf eine ausführliche Darstellung, wie nach seiner Ansicht Thomaschke die Leiche auf die Chaiselongue geschafft habe:

Der Körper des Löffler habe nach dem Eintritt des Todes auf der Erde gelegen. Um den Verdacht abzulenken, habe dann Thomaschke die rechte Hand mit Obergriff, die linke Hand mit Untergriff gefaßt, die Leiche langsam in wagerechter Stellung auf die Chaiselongue geschleppt. Dabei sei der rechte Arm Löfflers zuerst unter den Körper gerathen, Thomaschke habe ihn dann vorgezogen, und dadurch hatten Arm und Finger der rechten Hand eine gekrümmte Lage erhalten. Der linke Arm habe frei herabgehangen. Kriminalinspektor Braun legt sich selber auf die Chaiselongue, um den Geschworenen die Lage der Leiche anschaulicher zu machen. Darauf ist die Vernehmung des Kriminalinspektors Braun beendigt.

Gegen 2¼ Uhr wird die Verhandlung unterbrochen und auf Anregung des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Pohle, auf eine Stunde ausgesetzt. Kurze Zeit nach 3 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen und in der Beweisaufnahme durch Zeugen fortgefahren. Die Verhandlungen werden bis gegen Abend fortgeführt.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Leipzig**, 5. Juni. (Großfeuer auf dem Dresdener Bahnhof.) Ein bedeutendes Schadenfeuer fand heute Vormittag im Rayon des Dresdener Bahnhofes zu Leipzig statt. Vormittags gegen ½8 Uhr kam in dem im sogenannten Hahnekamm befindlichen Wirthschaftsgebäude, und zwar vermuthlich in einer Niederlage, in der u. A. Petroleum und andere Oele aufbewahrt wurden, Feuer zum Ausbruch, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. Das Gebäude, aus Erdgeschoß und Dachraum bestehend, in welchem sich noch die Bahnmeisterei, eine Werkstatt für Schlosser und Zimmerleute, eine Arbeitsstube, ein Waschhaus und zwei Pferdeställe befanden, brannten fast vollständig aus. Hierbei fielen eine größere Menge Nutzhölzer, Stroh- und Heuvorräthe, die in dem Bodenraum lagerten, sowie vieles Andere dem gefräßigen Element zum Opfer. Große Gefahr bestand für die nur 1¾ Meter vom Wirthschaftsgebäude befindlichen Grundstücke Georgenstraße 13, 15 und 17. Die Flammen theilten sich auch dem Dachstuhl des Hauses Nr. 15 mit. Nach zweistündiger angestrengter Thätigkeit der Feuerwehr war der Brand bewältigt. Die Aufräumungsarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ließ sich bisher nichts Näheres feststellen. Der verursachte Schaden ist erheblich. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. (Leipz. N. N.)

— **Dresden**, 5. Juni. (Befinden des Königs Albert.) Die „Schlesische Zeitung" veröffentlicht nachstehendes Bulletin aus Sibyllenort: Der König von Sachsen verbrachte den gestrigen Tag zum Theil auf der Veranda des Schlosses und schlief Nachts mehrere Stunden ruhig. Der Appetit ist rege, Zunahme der Kräfte jedoch noch nicht bemerkbar.

Telegramme.

Berlin, 6. Juni. Die Morgenblätter melden: Gestern fand beim Staatssekretär Grafen Posadowsky ein parlamentarischer Abend statt, wozu die preußischen Minister, Staatssekretäre, Spitzen der Beamtenwelt, zahlreiche Abgeordnete aller Parteien, Vertreter der Gelehrten und Künstlerkreise und der Publizistik erschienen waren. Die Gesellschaft verweilte zunächst im Garten des Reichsamtes des Innern, wo eine Musikkapelle spielte und an dessen Portal Graf Posadowsky und Gemahlin die Gäste empfingen. Später begaben sich die Gäste in die oberen Räume, wo Buffets aufgestellt waren. Der Abend nahm einen anregenden Verlauf.

London, 5. Juni. Abordnungen derjenigen ausländischen Regimenter, deren Chef der König ist, sind eingeladen worden, der Krönung beizuwohnen.

Pretoria, 5. Juni. (Reutermeldung.) De Wet ist, nachdem er seine höheren Offiziere nach der Oranje-Kolonie entlassen hat, hierher zurückgekehrt. Die übrigen Abgeordneten der Buren haben Vereeniging verlassen, um ihre Kommandos aufzulösen.

Middelburg, 4. Juni. Der Burengeneral Smuts ist gestern Abend hier eingetroffen und hatte eine Besprechung mit General French.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Sonnabend, 7. Juni: Schwül, vielfach heiter, Gewitter.

Sonntag, 8. Juni: Sonnig, vielfach wolkig, schwül, strichweise Gewitter, windig.

Wasserstände.
(+ bedeutet über, — unter Null.)

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	5. Juni	+ 1,82	6. Juni	+ 1,81	0,01	—
Trotha	„	+ 1,76	„	+ 1,74	0,02	—
*Alsleben	4. Juni	+ 1,68	5. Juni	+ 1,60	0,08	—
*Bernburg	„	+ 1,34	„	+ 1,26	0,08	—
*Calbe, Obp.	„	+ 1,58	„	+ 1,54	0,04	—
do. Untp.	„	+ 0,84	„	+ 0,74	0,10	—
Unstrut.						
Straußfurt	4. Juni	+ 1,30	5. Juni	+ 1,30	—	—
Moldau.						
Budweis	3. Juni	+ 0,32	4. Juni	+ 0,32	—	—
Prag	„	+ 0,22	„	+ 0,12	0,10	—
Elbe.						
Pardubitz	3. Juni	+ 0,60	4. Juni	+ 0,50	0,10	—
Melnik	„	+ 0,29	„	+ 0,30	—	0,01
Leitmeritz	„	+ 0,17	„	+ 0,23	—	0,06
Aussig	„	+ 0,65	„	+ 0,59	0,06	—
Dresden	4. Juni	— 0,92	5. Juni	— 0,90	—	0,02
*Torgau	„	+ 1,38	„	+ 1,25	0,13	—
*Wittenberg	„	+ 2,06	„	+ 2,00	0,06	—
*Roßlau	„	+ 1,41	„	+ 1,38	0,03	—
*Barby	„	+ 1,68	„	+ 1,62	0,06	—
*Magdeburg	„	+ 1,52	„	+ 1,48	0,04	—
*Tangermünde	„	+ 2,36	„	+ 2,26	0,10	—
*Wittenberge	„	+ 2,15	„	+ 2,06	0,09	—
Lenzen	„	+ 2,25	„	+ 2,16	0,09	—
Dömitz	„	+ 1,66	„	+ 1,52	0,14	—
*Lauenburg	„	+ 1,74	„	+ 1,68	0,06	—

*) Beobachtet in den Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Havel.						
*Brandenburg	4. Juni		5. Juni			
Oberpegel	„	+ 2,14	„	+ 2,11	0,03	—
Unterpegel	„	+ 1,70	„	+ 1,64	0,06	—
*Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,59	„	+ 1,58	0,01	—
Unterpegel	„	+ 1,25	„	+ 1,24	0,01	—
*Havelberg	„	+ 2,35	„	+ 2,29	0,06	—

Wasserwärme der Saale am 6. Juni, mitgetheilt vom „Flora-Bad": 17½° R.

Börsen- und Handelstheil.

Tages-Marktberichte.

— **Berlin**, 5. Juni. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen Juli 166.50 M. Roggen, märk. 150.00—151.00 M ab Bahn, Juli 146.75 M, Septbr. 140.00 M. Gerste, leichte inl. Futtergerste 135.00—139.00 M, schwere 140.00—146.00 M, russ. 133.00—135.00 M. Hafer, märk., mecklenburg. und pomm. feiner 175.00—184.00 M, märk., mecklenburg., pomm., preuß., posen. und schles. mittel 167.00 bis 174.00 M, gering 161.00 bis 166.00 M Mais, amerikan. mixed 138.00 bis 139.50 M, runder 117.00—124.00 M. Erbsen, inländ. und russ. Futterwaare 174.00 bis 181.00 M. Weizenmehl 00 22.00 bis 24.25 M. Roggenmehl 0 und 1 19.15—20.40 M. Weizenkleie, grobe 9.80—10.20 M, feine 9.60—9.80 M Roggenkleie 10.00 bis 10.40 M. — Mittagsbörse: Weizen Juli 166.25—165.50 bis 166.00 M, September 159.75—159.25—159.50 M. Roggen, märk. 150.00 M frei Mühle, 149.00 M ab Bahn, Juli 146.50—146.25 bis 146.50 M, September 139.50—139.00—139.25 M. Hafer märk., mecklenb. und pomm. feiner 174.00—183.00 M, märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schles. mittel 166.00—173.00 M, gering 160.00—165.00 M. Mais, amerikan. mixed 138.00—138.50 M, runder 116.00—123.00 M frei Wagen. Weizenmehl 00 21.85 bis 24.25 M Roggenmehl 0 und 1 19.00—20.40 M. Rüböl Juni 54.40 M Br., Juli 54.00 M Br., Oktober 52.90—53.20 M, Dezbr. 53.20 M Br. Spiritus 34.20 M. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Juli 166.00 M, September 150.50 M, Oktober 159.00 M, Dezember 158.75 M. Roggen Juli 146.25 M, September 139.25 M, Oktober 138.75 M, Dezbr. 137.75 M. Hafer Juli 159.50 M, Septbr. 140.50 M. Mais Juli 116.25 M, September 117.50 M. Mehl Juli 19.15 M, Septbr. 18.60 M. Rüböl loco 54.60 M, Juni 54.40 M, Oktober 53.10 M, Dezember 53.10 M.

Centralstelle der Preußischen Landwirthschaftskammern.
Notirungsstelle.
5. Juni 1902.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	170—177	145—151	136—150	158—175
Mittelmark, Priegnitz	160—175	146—150	132—150	160—180
Neumark	170—175	145—150	130—140	156—170
Lausitz	170—180	146—149	140—145	160—170
Magdeburg	147—173	143—152	137—175	158—170
Altmark	158—175	140—150	140—160	145—170
Merseburg, östl. d. Mulde	160—176	140—150	142—175	150—170
do. westlich der Mulde	163—175	142—149	130—160	155—176
Erfurt	155—175	135—147	145—170	160—177
Stettin (Bezirk)	176—180	144—151	130—132	150—168
Stettin (Platz)	179	151	—	168
Anklam (Platz)	177	148	130	160
Greifswald (Platz)	171	146	—	162
Danzig	182—184	152	128	154
Thorn	180—182	150—154	—	150—156
Königsberg i. Pr.	178—181	143—150	137	164—168
Insterburg	—	147¼	—	164
Breslau	167—180	141—147	124—142	149—155
Militsch	170—177	139—144	135—140	146—150
Frankenstein	181—185	140—143	129—135	140—144
Guben	171—179	136—144	127—135	146—154
Posen	170—180	138—143	—	151—162
Bromberg	181	152	—	145
Ostrowo	181—183	143—145	125—130	148—150
Inowrazlaw	162—175	141—150	110—120	140—150
Kiel	176—180	148—159	142—145	165—175
Hannover Süd	164—175	130—154	145—180	146—180

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 g. p. l.	712 g. p. l.	578 g. p. l.	450 g. p. l.
Berlin	172	151	—	167
Königsberg i. Pr.	181	150	—	164
Breslau	181	147	142	155
Posen	180	143	—	156
Hannover	172	150	—	170
Neuß	176	150	—	175
Mannheim	175¼	153	—	172
Hamburg	176	154	—	160

c) Weltmarktpreise

auf Grund eigener heutiger Depeschen in Mark per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschließlich der Qualitäts-Unterschiede,

				am 5. Juni, am 4. Juni.
Von Newyork nach Berlin	Weizen	loko 79⁹/₈ Cts.	M 163,25	M 162,25
„ Chicago „	„	Juli 72⁹/₈ Cts.	„ 162,50	„ 161,50
„ Liverpool „	„	Juli 5 sh. 10⁹/₈ d.	„ 172,75	„ 173,25
„ Odessa „	„	loko 87 Kop.	„ 164,75	„ 164,75
„ Riga „	„	loko 94 Kop.	„ 171,75	„ 171,75
In Paris		Juni 22,20 fcs.	„ 180,25	„ 179,75
Von Amsterdam nach Köln		Nov. — fl.	„ —,—	„ —,—
„ Newyork nach Berlin	Roggen	loko 65⅝ Cts.	„ 149,25	„ 149,25
„ Odessa „	„	loko 74 Kop.	„ 149,00	„ 149,00
„ Riga „	„	loko 82 Kop	„ 156,00	„ 156,00
„ Amsterdam nach Köln		Oktober —	„ —,—	„ —,—
„ Newyork nach Berlin	Mais	Juli 67 Cts.	„ 132,50	„ 131,75

Waaren- und Produktenberichte.
Getreide

* **Hamburg**, 5. Juni. Weizen matt, holstein. loco 172—176. Hard Winter Nr. 2 133. Roggen stetig, südrussischer still, cif. Hamburg 111, loco ———, mecklenburgischer 156—164. Mais stetig, 136,00, runder 99. Hafer fest. Gerste fest.

* **Wien**, 5. Juni. Weizen per Mai-Juni 9,48 Gb., 9,49 Br., per Herbst 8,28 Gb., 8,29 Br., Roggen per Mai-Juni 7,70 Gb., 7,75 Br., per Herbst —,— Gb., —,— Br. Mais per Mai-Juni 5,40 Gb., 5,41 Br. Hafer per Mai-Juni 7,48 Gb., 7,50 Br., per Herbst 6,26 Gb., 6,27 Br.

* **Pest**, 5. Juni. Weizen loco unverändert, do. per Juni 9,10 Gb., 9,12 Br., do. per Oktober 8,04 Gb., 8,05 Br. Roggen per Oktober 6,70 Gb., 6,72 Br., Hafer per Oktober 5,94 Gb., 5,95 Br. Mais per Juli 5,17 Gb., 5,16 Br., per August 5,23 Gb., 5,24 Br.

* **Amsterdam**, 5. Juni. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per November —, do. per März —. Roggen auf Termine geschäftslos, do. per Oktober —, do. per März ——.

* **London**, 5. Juni. An der Küste 11 Weizenladungen angeboten.

* **Antwerpen**, 5. Juni. Weizen behauptet, Roggen fest, Hafer steigend, Gerste fest.

* **Paris**, 5. Juni. (Anfangsbericht.) Weizen beh., per Juni 22,25, per Juli 22,40, per Juli-August 21,85, per September-Dezemb. 20,40. Roggen ruhig, per Juni 15,00, per September-Dez. 14,55.

* **Paris**, 5. Juni. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juni 22,30, per Juli 22,35, per Juli-August 21,90, per Sept.-Dezember 20,45. Roggen ruhig, per Juni 15,00, per Sept.-Dez. 14,65.

* **New-York**, 5. Juni. (Telegramm.) Rother Winter-Weizen loco 79½, per Juli 78, per August ——, per September 75⅞, per Dezember 77½. Mais per Juli 67⅜, per September 64¾, per Dezember 50½. Mehl 2,95. Getreidefracht 1½.

* **Chicago**, 5. Juni. (Telegr.) Weizen per Juli 71½, per September 70⅜. Mais per Juli 62½.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190206062-14/fragment/page=0003

Zucker.

* **Hamburg**, 5. Juni. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 6,12½, per August 6,37½, per Oktober 6,70, per Dezember 6,85, per März 7,07½, per Mai 7,22½. Ruhig.
* **London**, 5. Juni. 96 % Prog. Javazucker loco 7½ nominell, Rüben-Rohzucker loco 6½ sh. — d. Träge.

Kaffee.

* **Hamburg**, 5. Juni. (Anfangsbericht.) Kaffee, Good average Santos Juni 28,50, September 29,25, Dezember 30,00, März 30,75. Tendenz: Ruhig.
* **Hamburg**, 5. Juni. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos Juni 28,50 G., September 29,25 G., Dezember 30,00 G., März 30,75 G. Tendenz: Behauptet.
* **Amsterdam**, 5. Juni. Java-Kaffee good ordinary 32.
* **Havre**, 5. Juni. (Anfangsbericht.) Kaffee in Newyork schloß stetig mit 5 bis 15 Points Baisse. Zufuhren in Rio 8 000 Sack, in Santos 17 000 Sack für gestern.
* **Havre**, 5. Juni. (Schlußbericht.) Good average Santos Juni 34,50, Juli 34,75, September 35,25, Dezember 36,00, März 36,75. Tendenz: Behauptet.

Petroleum.

* **Hamburg**, 5. Juni. Petroleum träge. Standard white loco 6,70 Br.
* **Antwerpen**, 5. Juni. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type. weiß loco 18 bez., Br., do. per Juni 18 Br., do. per Juli 18⅛ Br., do. per August-September 18⅛ Br. Tendenz: Fest.
* **New-York**, 5. Juni. (Telegramm.) Petroleum Standard white in New-York 7,40 do. in Philadelphia 7,35, do. (in Refined Cases) 8,50 do. Credit Balances at Oil City 1,20.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 4. Juni. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 54,00—56,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 60,00—62,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.
* **Hamburg**, 5. Juni. Spiritus still, Juni 12,50 Br., 12,00 G., Juni-Juli 12,50 Br., 12,00 G., Juli-August 12,50 Br., 12,00 G., August-September 12,50 Br., 12,00 G.
* **Paris**, 5. Juni. (Anfangsbericht.) Spiritus fest, Juni 30,25, Juli 30,75, Juli-August 31,00, September-Dezember 31,50.
* **Paris**, 5. Juni. (Schlußbericht.) Spiritus fest, Juni 30,50, Juli 31,00, Juli-August 31,25, September-Dezember 31,75.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 31. Mai. Erbsen, gelbe zum Kochen, 19,00 bis 24,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 19,00—36,00 Mk., Linsen 20,00 bis 38,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Köln**, 5. Juni. Rüböl loco 58,50, Oktober 56,00.
* **Hamburg**, 5. Juni. Rüböl still, loco 55,50.
* **Hamburg**, 4. Juni. Schmalz. Amerik. Steam 50¾ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Special 52¼ Mk., do. do. Chamberlain, Noe u. Co. 52 Mk., do. do. Choice Grocery 52 Mk., div. Marken 51½—51¾ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.
* **New-York**, 5. Juni. (Telegramm.) Schmalz Western-steam 10,60, do. Rohe und Brothers 10,80.
* **Paris**, 5. Juni. (Schluß-Bericht.) Rüböl fest, Juni 63,25, Juli 63,25, Juli-August 63,00, Sept.-Dezbr. 62,50.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 5. Juni. Kartoffelstärke 15,75 Mk., Kartoffelmehl 15,75 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.
* **Hamburg**, 4. Juni. Kartoffelstärke 15¾—16 Mk., Lieferung Juli-August 15¾—16¼ Mk., Kartoffelmehl, prompt 15¾—16¼ Mk., Lieferung Juli-August 15¾—16¼ Mk., Superior-Stärke 16¼—16½ Mk., Superior-Mehl 16¼—16½ Mk. per 100 Kilogramm.
* **Magdeburg**, 31. Mai. Eßkartoffeln 5,50—7,00 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg**, 31. Mai. Rindfleisch im Großhandel 0,96 bis 1,04 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,40—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,30—150 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,50 Mk., Speck, geräuch., 1,60 Mk., Eßbutter 2,00 bis 2,50 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,60—3,40 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 4. Juni. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 65—70 Pfg., kleine 35—55 Pfg., Seezungen, große 90—105 Pfg., kleine 65 bis 80 Pfg., dänische 65—85 Pfg., Kleiße, große 50—60 Pfg., kleine 35—40 Pfg., Rothzungen 20—30 Pfg., Schollen, große 55—65 Pfg., mittel 55—65 Pfg., kleine 5—10 Pfg., lebende Karpfen — Pfg., Schellfische, große 15—25 Pfg., mittel 10—15 Pfg., kleine 6—7 Pfg., Cabliau, große 5—7 Pfg., kleine 5—7 Pfg., Seehechte 10—15 Pfg., Lengfisch 3—5 Pfg., Blaufisch 4—6 Pfg., Knurrhähne 6 bis 8 Pfg., Dorsch —,— Pfg., Rochen 6—8 Pfg., Elbhaks 170—180 Pfg., Lachs, rothfl., 160—175 Pfg., Silberlachs —,— Pfg., Lachsforellen 110—165 Pfg., Zander 60—65 Pfg., Flußhechte 45—50 Pfg., Schnep —,— Pfg., Barse 20—25 Pfg., Brachsen 15—20 Pfg., Hummer lebende 220 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 31. Mai. Richtstroh 6,50—7,00 Mk., Krummstroh 5,50—6,00 Mk., Heu 8,00—9,00 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 5. Juni. Baumwolle. Fest. Upland middling loco 48½ Pfg.
* **Antwerpen**, 5. Juni. Wolle. La-Plata-Zug Type B Oktober 4,75 Käufer, März 4,82½ Verkäufer. Ruhig.
* **Havre**, 4. Juni. 3¼ Uhr. Wolle. Juni 143,50, Dezember 147,50. Tendenz: Ruhig.
* **Liverpool**, 5. Juni. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. Tendenz: Fest.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Ruhig, stetig.

Per Juni	$4^{57}/_{64}$ Käuferpreis,	Per Okt.-Nov.	$4^{52}/_{64}$ Käuferpreis,
„ Juni-Juli	$4^{56}/_{64}$ Verk.-Preis,	„ Nov.-Dez.	$4^{19}/_{64}$ Käuferpreis,
„ Juli-August	$4^{56}/_{64}$ Käuferpreis,	„ Dez.-Jan.	$4^{18}/_{64}$ Käuferpreis,
„ Aug.-Sept.	$4^{46}/_{64}$ Käuferpreis,	„ Jan.-Febr.	$4^{18}/_{64}$ Käuferpreis,
„ Sept.-Okt.	$4^{39}/_{64}$ Verk.-Preis,		

Metalle.

* **Amsterdam**, 5. Juni. Banczinn 79½.
* **London**, 5. Juni. Silber 24 1/16 Lstrl., Chili-Kupfer 54 Lstrl. per 3 Monate 54⅛ Lstrl., Blei pfan. 11 1/16 Lstrl., engl. 11⅝ Lstrl. Zinn 132¾ Lstrl., Zink 18½ Lstrl.
* **Glasgow**, 5. Juni. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 sh 2 d. Warrants Middlesbrough 49 sh. 4 d

Düngemittel.

* **Hamburg**, 4. Juni. (Chile-Salpeter.) Loco al Lager 8,05.

* **Rio de Janeiro**, 4. Juni. Wechsel auf London 12½.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton J. V.: Otto E. Neumann für Provinz und Allgemeines: Derselbe; für Lokales: Erich Beutlmyer; für die Börsen- und Handelsteil: Adelbert Kirsten; sämmtlich in Halle a. S. An die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren.

Friedmann & Weinstock, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 5. Juni.
(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

	Zinsfuß	
Badische Staatsanleihe	4	105 10 ⊗
Bad. Prämien-Anleihe 1867	4	146,30 ⊗
Bayerische Prämien-Anleihe	4	163,00 ⊗
Bremer Staatsanleihe	3½	98 50 ⊗
Berliner Stadt-Oblig.	3½	99 90 ⊗
do. do.	3½	99 90 ⊗
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	139,00 ⊗
Oldenburger Staat-Obl.	3½	98,50 ⊗
do. do. 1899	4	103,50 ⊗
Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	—,—
Hamb. 50 Thlr.-Loose	—	—,—
Köln-Mind. Prämiens.	3½	138,25 ⊗
Kurs u. Neum. Com.-Obl.	3½	99,40 ⊗
Lübecker	3	140,75 ⊗
Magdeb. Prämien-Anl.	3½	99,25 ⊗
Meininger 7 Fl.-Loose	—	30,00 ⊗
Münchener Stadt-Anleihe	4	103,90 ⊗
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	—,—
Posen. Landsch. 6—10	4	103,20 ⊗
do. do. Ser. D	4	103,20 ⊗
do. do. do. E	4	103,00 ⊗
do. do. Neue	3½	98 80 ⊗
Preußisch. Prov.-Anl. II.	4	—,—
do. do. II.	3½	99,75 ⊗
do. do. III.	4	104,40 ⊗
Preuß. Prov.-Anl.	3½	—,—
Westf. Prov.-Anleihe 1899	3½	102,20 ⊗

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Canaleta 100 Lire-Loose	—	18 80 ⊗
Buker. Staats-Anl. 1884	4½	93 10 ⊗
do. do. 1886	4½	93 10 ⊗
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	87 25 ⊗
Chin. Staatsanl.	5½	105 10 ⊗
do. do. 86	6	105 10 ⊗
do. do. 98	5	100 00 ⊗
do. do. 98	4½	90 40 ⊗
Japanisch. Staats-Anl.	6	81 20 ⊗
Italienische Rente	5	101 00 ⊗
Japan. Staatsanl. 88	5	—,—
Jofa. Gold-Obl.	5	110,00 ⊗
Oesterr.		
do. Cred. 100,-58	—	—,—
do. 1860er Loose	4	154,00 ⊗
do. 1864er Loose	—	—,—
Russische Prämien-Anl. 1864	5	—,—
do. do. 1866	5	—,—
do. Goldrente 1884	5	—,—
do. Nicolai-Obligs	4	100 40 ⊗
do. Boden-Credit	5	—,—
do. do. do. gar.	3½	—,—
Spanische Schuld abgest.	4	80,75 ⊗
Türkische Administr.	5	1 11,10 ⊗
do. Zoll-Obligs.	5	—,—
do. 400 Frcs.-Loose	fr.	113 10 ⊗
Ungarische Gold 1 A.	4½	100,60 ⊗
do. St.-R.	4	98 20 ⊗
do. Staatsr. 97	3½	89,75 ⊗

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

	Zinsfuß	
Pfdb.-Deutsche Pfandbr.	4	100,80 ⊗
Deutsch. Gr.-Kr.-Pfdbr. I.	3½	121,70 ⊗
do. Rdtl. V u. 100	4	96 20 ⊗
D. Gr.-K.-D. III. u. 110	3½	101,10 ⊗
do. IV. u. 110	3½	101,10 ⊗
do. V. u. 100	4	96,20 ⊗
do. VI. u. 5. 1900	4	100,30 ⊗
Deutsch. Grundschr.-Obl.	—	38,25 ⊗
do. do. 5.	—	38,25 ⊗
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	3½	95,50 ⊗
D. Gr.-Kredit-Pfdbr. 5. 1903	4	101,25 ⊗
Hamburg. Hypoth.-Pfdbr.		
S. 251—310 unk. 5. 1905	4	100,75 ⊗
do. unkündb. 5. 1904	4	102,50 ⊗
do. S. 301—330 unk. 5. 1905	3½	95,70 ⊗
do. S. 46—190 unk. 5. 1905	3½	95,20 ⊗
do. alte u. conv.	3½	95,70 ⊗
Hann. Bod.-Pfl. Ind. 5. 1904	3½	97,50 ⊗
do. II	4	95,00 ⊗
Mecklenburg Hyp.-Pfdb.	3½	96,00 ⊗
do. H. unkündb. 5. 1900	4	100,25 ⊗
do. Hyp.-Pfdb.	4	135,00 ⊗
Neue Boden K.-G.	4	99,50 ⊗
do.	3½	93,90 ⊗
Nordd. Gr.-Cred. Pfdb.	4	99,50
Nordd. Gr.-Credit-Pfdbr.		
IV V unkündbar bis 1903	4	99,50 ⊗
Pommersche Hyp.-Pfdbr.		
V. VI. Ein. unk. 5. 1905	4	—,—
do. VII. u. VIII. 100 unk.	4	—,—
do. IX. u. X. 5. 1906 unk.	4	—,—
do. XI. u. XII. 5. 1908 unk.	4	—,—
do. XI. u. III. 5. 1908 unk.	4	—,—
Pr. H.-G. Pfdb. I.-II. ex. 110	5	113,25 ⊗
do. III., V., VIII. ex. 100	5	107,10 ⊗
do. VII., IX. ex. 100	3½	—,—
do. XI. ex. 100	3½	95,90 ⊗
do. XIII. ex. 100	4	100,90 ⊗
do. XIV. ex. 100	4	100,90 ⊗
Pr. Pfdb.-B. XIX. 5. 1906	4	101,10 ⊗
„ „ XXI. 5. 1910	4	102,25 ⊗
Pr. Pfdb.-B. XVIII 5. 1906	4	101,10 ⊗
„ Com.-Oblig. 5. 1907	4	99,00 ⊗
„ „ „ III. 5. 1910	4	103,70 ⊗
„ Com.-Oblig. 5. 1908	4	99,75 ⊗
Ctr.-Pr.-B.-Pfb. 1886 u. 89	3½	95,70 ⊗
„ „ 1894 unk. 5. 1900	3½	95,60 ⊗
„ „ 1896 unk. 5. 1906	3½	95,10 ⊗
Ctr.-Pr.-B.-Pfb. 1890 u. 1900	4	102,70 ⊗
„ „ 1899 unverloosbar	4	102,70 ⊗
„ Comm.-Obl. 1887/91	3½	99,10 ⊗
„ „ 1898 unk. 5. 1906	3½	99,30 ⊗
Pr. Centr.-Pfdb. 1900	3½	95,70 ⊗
do. do. 1906	3½	95,60 ⊗
Pr. Zentr.-Komm.-Obl.	3½	104,10 ⊗
Pr. Hyp.-B. VIII.-XII.	4	89 90 ⊗
do. XV.-XVIII. unk.	4	89 90 ⊗
Pr. Hyp.-B. 5. 1905	4	100,00 ⊗
Rhein. Hyp.-Pfd.	4	100,60 ⊗
do. do.	3½	96,00 ⊗
Rh. Westf. Bod. unk. 1905	4	100,75 ⊗
do. do. unk. 1908	3½	121,00 ⊗
do. do. unk. 1910	4	101,70 ⊗
Schles. Bod.-Cred.-P.	4	100,75 ⊗
do. do. rz. 5. 110	4	—,—
do. do. rz. 5. 100	4	—,—
do. do. unk. 5. 1909	4	100,75 ⊗
do. do. rz. 5. 100	3½	—,—
Sächsische	3½	99,50 ⊗
Westpr.	3½	99,50 ⊗
Pommersche	3½	99,40 ⊗
Posensche	3½	99,60 ⊗
Preußische	3½	99,40 ⊗
Sächsische	4	103,70 ⊗
Schlesische	3½	99,80 ⊗

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zinsfuß	
Aktiengesellschaft	5	103 00 ⊗
Aachen-Mastricht	—	—,—
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	99,50 ⊗
do. III. C.	3½	99,50 ⊗
Braunschweigische Landesb.	3½	95,25 ⊗
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	—,—
Central-Pacific	—	—,—
Dux-Bodenbacher II.	5	—,—
do. do. III.	5	—,—
do. Silber-Obl.	4	—,—
do. Gold-Obl.	4	—,—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—,—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	4	100,30 ⊗
Gr. Russ. Eisenb.-Gesellschaft	3	—,—
Jeng.-Bodenbach-Dombrowa	4½	103 90 ⊗
Ital. Eisenb.-Obl. v. St. gar.	2,4	68,10 ⊗
do. Mittelmeerbahn Akt.	4	100,10 ⊗
Kaschau-Oderberg Gold-Obl.	4	100,20 ⊗
do. Silber-Obl.	4	99,30 ⊗
Kronprinz Rudolfsbahn	4	99,75 ⊗
do. (Salzkammergut)	4	101,75 ⊗
Kolozsv.-Mezora. 1889	—	—,—
Kurst.-Charkow 1889	4	99,40 ⊗
Kurst.-Kiew	4	100,00 ⊗
Lemberg-Czernowitzer	4	—,—
Lübeck-Büchen, gar.	4	—,—
Magdeburg-Wittenberg	3	91,25 ⊗
Manitoba	4½	—,—
Mecklenb. Friedr. Frgl.	3½	—,—
Moskau-Kursk	—	—,—
Mst. Klein-Wor. unk. 1906	4	99,00 ⊗
Moskw.-Jaßsy	4	100,10 ⊗
Moskw.-Smolensk	4	99,90 ⊗
Northern-Pac. I. 1921	6	—,—
do. II. 1933	6	—,—
do. III. rz. 1937	3	73,70 ⊗
Oerg.-Nassau u. R. 1925	4	—,—
Oerl.-Eriaff.-Obl., gar.	4	—,—
do. 1889	4	—,—
Oldenburgische Südbahn	3½	—,—
Ostl.-Ung. Staatsb. 1887	3	93,60 ⊗
do. 1874	3	—,—
do. 1885	3	—,—
do. Erg.	3	91,70 ⊗
do. Ung. Ob.	4	102,00 ⊗
Oesterr. Lokalbahn	4	100,50 ⊗
do. Nordwestbahn gar.	4	109,60 ⊗
Pfälzer-Ludwigshafen	—	—,—
Poertg.-Eisenb.-Obl. 1886	3	69,70 ⊗
do. 1889	4½	93,80 ⊗
Rjäsan-Kozlow	—	99,80 ⊗
Rjaf.-Kozlaf, gr. unk. 5. 1905	4	99,60 ⊗
do. 97 gr. unk. 5. 1908	4	99,00 ⊗
do. gar. unk. 5. 1909	4	99,00 ⊗
Russ. Südwestbahn gar.	4	99,50 ⊗
Rybinsk, gar. unk. 5. 1908	4	99,00 ⊗
Oester. Südbahn (Lomb.)	3	63,70 ⊗
do. Ital. Stammpr.	3	101,50 ⊗
St.-Louis-S. Fr. rz. 1931	6	—,—
do. do. 1931	5	—,—
Gest. Eisenb.-Ges.-Obl. A.	—	—,—
do. Lit. B.	—	—,—
Schweizer Centralbahn 1880	4	—,—
do. Nordostbahn	4	—,—
Transkaukasische	3	84,75 ⊗
Ungar. Eisenb.-Anl.	4½	—,—
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—,—
Warschau-Wiener Ges.	5	—,—
do. Sec.	4	—,—
do. Lec.	4	100,70 ⊗
Warschau-Bromberg	—	—,—
Wladikaukasus unk. 5. 1905	4	99,00 ⊗
Wladikawkas	4	99,00 ⊗
Wildenan-Bugenburg	—	—,—
Zarskoje-Selo	3	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

	Dividende 1900	Dividende 1901	
Kraf.-Tschand.	6	—	120,00 ⊗
Breslau-Warschau	3½	—	90,25 ⊗
Dortmund-Bremen	5½	—	—,—
Marienburg-Mlawka	0	5	—,—
Oberschlesische Südbahn	—	—	107,00 ⊗

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Dividende 1900	Dividende 1901	
Aachen-Mastricht	7½	6½	125,50 ⊗
Cöln-Mind.	0	—	89,00 ⊗
Gerlsdorf-Rüdersdorf	10	—	—,—
Gotha-Eisfeld	2	—	57,60 ⊗
Frankfurt Gütersbahn	4	2¾	88,00 ⊗
Halberstadt-Blankenburg	5	—	112,00 ⊗
Jura-Simpl. to. Westbahn	4	—	—,—
Jungnow-Bromberg	5	5	—,—
Kursk-Kiew	5	5	—,—
Lemberg-Czernowitz	6¾	6¾	—,—
Lüttich-Limburg	—	—	—,—
Lübeck-Büchen	10¼	9	—,—
Posen-Bromberg	6½	5¾	—,—
Rhein-Nahebahn	6¼	—	—,—
Rudolf-Bahn	1	—	23,70 ⊗
Stettin-Danzig	4¾	4½	—,—

Bank-Aktien.

	Dividende 1900	Dividende 1901	
Bank des Berliner Kassenv.	8½	6½	138,50 ⊗
Bank für Sprit und Prod.	—	—	105,50 ⊗
Barmer Bankverein	7½	4½	122,00 ⊗
Berg.-Märk. B. f. Indst.	6½	8½	151,75 ⊗
Braunschweiger Bank	6½	5½	114,00 ⊗
Braunschweig-Hannover	7½	7½	138,75 ⊗
Cob.-Gotha Credit-Gesell.	5	4	88,70 ⊗
Cöln. A. & Comm.	5½	3½	90,00 ⊗
Danziger Privatbank	6	6	—,—
Deutsche Effekt.-B. (Hahn)	4	1½	105,25 ⊗
do. Hypoth.-B. (Gerl.)	6½	6½	120,50 ⊗
Deutsche Grundschuld	7	—	102,75 ⊗
Deutsche Nationalbank	8	7	129,40 ⊗
Disconto Credit	8½	8	147,50 ⊗
Dresdner Bankverein	7	6	129,25 ⊗
Hannoversche Bank	6	6	118,00 ⊗
Hamburger Hyp.-Bank	8	8	156,75 ⊗
Hamb. Com. u. Disk.-Bank	5½	—	—,—
Königsberger Vereinsbank	6½	6	111,00 ⊗
Lübecker Commerzbank	7½	6½	132,25 ⊗
Mecklenburger Hypotheken	11	11	192,00 ⊗
Mitteldeutsche Bank-Cr.-A.	5½	4	87,10 ⊗
Nordwestliche Grund-Credit	5	5	93,60 ⊗
Oldenbrg. Spar- u. Leihbank	10	9	—,—
Pomm. Hyp.-Bank-Aktien	—	—	17,75 ⊗
Preuß. Bodenk. M. u. St.	—	—	133,00 ⊗
do. Leihbank Comm.	6	6	128,75 ⊗
Preußische Pfandbr.-Bank	7	7	123,75 ⊗
Reichsbrediskont	0	0	—,—
Weimarische Bank	6	5	115,00 ⊗
Wiener Bankverein	7½	5½	—,—
Wiener Unionbank	7½	5½	—,—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

	Zinsfuß	
Allg. Deutsche Kleinb.	6	12,70 ⊗
Allgem. Bitter-Gesellschaft	4	101,00 ⊗
Aschersleben Kali	4	102,25 ⊗
Bochumer Gußstahl	4	102,75 ⊗
Dessauer Gas	4½	105,50 ⊗
Dortmunder Union	5	109,90 ⊗
Gr. Berliner Pferdeb.	3½	98,90 ⊗
Hannoversche Packetfahrt	4	101,25 ⊗
Henckel-Obligationen	4	105,70 ⊗
Hibernia	4	101,50 ⊗
Hannover Cement	3½	95,30 ⊗
Kaphka-Obligationen	4½	99,30 ⊗
Nordeutscher Lloyd	4	—,—
do. do.	4½	104,50 ⊗
Oberschles. Eisenbahnbedarf	4	103,80 ⊗
do. Eisen-Industrie	4	98,20 ⊗
Phönix-Bergwerk	4	—,—
Zoologischer Garten	4	—,—

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

	Dividende 1900	Dividende 1901	
Mansfelder Bergwerk	50	45	545,00 ⊗
Phönix	6	6	90,10 ⊗
Bochumer Verein	15	—	121,00 ⊗
Bergwerkus	1	—	83,25 ⊗
Braunschw. Kohlenwerke	9	9	114,75 ⊗
St.-Pr.	10	10	159,00 ⊗
Concordia-Bergwerk	29	25	283,00 ⊗
Consolidat. Bergw.-G.	30	27	332,50 ⊗
Consol. Marienhütte	—	—	41,50 ⊗
Consol. Rehrer St.-Pr.	8	—	52,50 ⊗
Duger Kohlen fon.	15	15	172,25 ⊗
Eintracht	18	18	190,75 ⊗
Schwarzer Adler	20	20	227,50 ⊗
Gelsenkirchener Gußstahl	12	—	116,50 ⊗
Georg-Marien St.-A.	10	4	105,80 ⊗
do. St.-Pr.	10	5	128,00 ⊗
Hagener Gußstahl	6	—	56,25 ⊗
Harzer Eisenwerke fonc.	12	3	74,00 ⊗
Hörsch, Eisen und Stahl	16	10	147,75 ⊗
Innerstetal, Steinkohl.-B.	4½	6	119,80 ⊗
Kattowitzer	—	—	199,00 ⊗
Königin-Marienhütte	5½	—	—,—
König Wilhelm fonc.	15	15	173,00 ⊗
König Wilhelm St.-Pr.	20	20	242,25 ⊗
Leopoldshrube Oberbg.	7	7	99,75 ⊗
Marienhütte Bergwerk	45⅔	42	—,—
Marienhütte Kogmann	—	—	67,60 ⊗
Mend & Schwerd St.-Pr.	15	4	90,90 ⊗
Rhein. Anthr.-Kohlen	10	10	129,50 ⊗
Rhein.-Nassauische Bergbau	10	3	136,00 ⊗
Rhein. Stahl Inst. C.	10	10	151,75 ⊗
Stadtberger Hütte	15	12	138,00 ⊗
Worm-Heinze	8½	8½	130,25 ⊗

Industrie-Aktien.

	Dividende 1900	Dividende 1901	
Admiralsgarten-Bahn	5	5	95,00 ⊗
Annaburger Steingut	0	0	60,25 ⊗
Bechtmeds	20	10	163,50 ⊗
Bayer	9½	10	175,00 ⊗
Bau-Gesellschaften:	6	5½	95,25 ⊗
Berl.-Charlottenburg	—	—	574,00 ⊗
do. Neustadt	4	17½	147,00 ⊗
Passage fonc.	4	4	85,00 ⊗
G.-Wilmersdorf	—	—	675,00 ⊗
Berliner Mörtelwerke	16	14	137,00 ⊗
Berliner Bockbrauerei	10	9	165,00 ⊗
do. Brauerei Königsst.	5	5	109,00 ⊗
Brest. Eisenb. St. Liefer.	14½	8	172,75 ⊗
Breslauer Oelwerke	5	3½	63,40 ⊗
Braunschweiger Jute	10	8½	154,75 ⊗
Bugke, Metallfabrik	3	—	69,00 ⊗
Bauverein Jungf. Berlin	12	0	249,25 ⊗
Chaussee-Hs. Wasserwerk	13¼	13¼	256,00 ⊗
Chem. Fabrik Schering	15	10	216,90 ⊗
Chemn. Masch. Fabr.	10	3	113,50 ⊗
Danziger Oelmühle	0	0	11,30 ⊗
Deßauer Gas	14	12	209,00 ⊗
Deutsche Gasglühl.-Ges.	33	28	272,50 ⊗
Deutsche Jute-Spinnerei	5	—	123,00 ⊗
Düsseldorfer Waggonf.	25	16	206,00 ⊗
Erdmannsdorfer Spinn.	4½	—	64,50 ⊗
Elberfelder Farbenfabrik	18	—	332,10 ⊗
Freund Masch. fonc.	21	12	300,25 ⊗
Fritzer & Kossmann fonc.	5	6	91,70 ⊗
Gummifabr. Konradstadt	0	0	60,25 ⊗
do. Voigt & Winde	0	4	103,50 ⊗
do. Talpé & Schlitter	0	0	57,75 ⊗
Harburger Wien Gummi	17½	20	331,25 ⊗
Hannov. Maschinen Pr.	28	28	333,25 ⊗
Herfurt St.-Pr. fonc.	7	7	103,50 ⊗
do. Brückenbau fonc.	8	—	118,50 ⊗
do. do. St.-Pr.	9	—	138,00 ⊗
Hirschsprungs Maschinen	5½	—	—,—
Kattenfeld fonc.	5	—	90,25 ⊗
Kopping & D. Eisengiel.	8	3	109,50 ⊗
Kunstschildbaum-Gesellsch.	—	—	761,00 ⊗
La Veloce Zwl D	0	0	43,00 ⊗
Ludwig Löwe & Co.	24	12	251,00 ⊗
Magdeburger Bauband	5	5	89,75 ⊗
do. Pferdebahn	9	9	105,90 ⊗
Masch. Breuer	10	4	96,50 ⊗
Nordseeische Wollkämmerei	—	—	150,75 ⊗

	Dividende 1900	Dividende 1901	
Neuroder Kunstkraftsalz	8½	7	104,10 ⊗
Neuß. Maschinenfabr.	—	—	431,00 ⊗
Nienburger Maschinenfabrik	4	—	55,50 ⊗
Nordd. Gummiwerke	2	—	66,75 ⊗
Omnibusgesellschaft	10	4	156,50 ⊗
Oppelner Portland-Cement	7	3	101,75 ⊗
Braunschweiger Pferdebahn	4½	—	—,—
Breslauer do.	7½	—	118,75 ⊗
Stettiner do.	6	6	—,—
Sattler Salzungen	5	7	100,00 ⊗
Schäffer & Walcker	0	—	46,50 ⊗
Schlesische Cement G.	13	6½	145,75 ⊗
Stettiner Chem. Dünger	25	16	256,00 ⊗
Strassund. Spielkart. St.-Pr.	7	6	118,00 ⊗
Vereinsbrauerei Rixd